

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post

monatlich . . . . . Ks 16.-  
vierteljährlich . . . . . 48.-  
halbjährig . . . . . 96.-  
jährlich . . . . . 192.-

Zustellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken

Ercheint mit Ausnahme  
des Montags täglich früh.

10 Jahrgang.

Mittwoch, 2. April 1930

Nr. 79.

## Gemeindewahlsieg in Silberbach.

Die Sozialdemokratie steigt von 784 auf 1363  
Stimmen, von 11 auf 22 Mandate.

Bei der Sonntag in Silberbach durchgeführten Gemeindewahl erzielten unsere Genossen einen durchschlagenden Erfolg: Sie vermochten die Zahl ihrer Mandate von 11 auf 22 zu steigern, so daß sie jetzt knapp drei Viertel aller Mandate innehaben. Wahlberechtigt waren 2583 Personen, abgegeben wurden 1844 gültige und 116 leere Stimmzettel. Auf die Sozialdemokraten entfielen 1363 Stimmen und 22 Mandate, auf die Kommunisten 481 Stimmen und 8 Mandate. Die Bürgerlichen hatten nicht einmal mehr kandidiert, obwohl sie vor vier Jahren noch 920 Stimmen in Silberbach auf ihre Listen zu sammeln vermocht hatten.

Bei der letzten Wahl im Jahre 1926 erhielten die Sozialdemokraten 784 Stimmen und 11 Mandate, die Kommunisten 476 Stimmen und 7 Mandate, die vier bürgerlichen Parteien zusammen 920 Stimmen und 12 Mandate. Das sonntägliche Wahlergebnis zeigt, daß die eigentlichen bürgerlichen Wähler leere Stimmzettel abgegeben haben, während die proletarischen Schichten, die früher den Bürgerlichen ihre Stimmen gaben, diesmal sozialdemokratisch wählten.

Trotz der wüsten Heße der Kommunisten, die am Vorlage der Wahl in einem von Gemeinheiten strotzenden Flugblatte ihren Höhepunkt erreichte, haben also die Kommunisten äußerlich schlecht abgesehen. Sie hatten die Mehrheit erhofft, weil nach ihrer neuesten These die sonst im Schleppplau der bürgerlichen Parteien segelnden Indifferenten und Unorganisierten als der „radikalste“ und „aktivste“ Teil der Arbeiterschaft hätten sozialdemokratisch wählen müssen. Das Wahlergebnis zeigt aber, daß diese Hoffnung trügerisch war. Denn, da die Kommunisten gerade noch zur Not ihre frühere Stimmzahl zu halten vermochte, so müßte einem Zuwachs ihrer Stimmen aus der ehemals den Bürgerpartei zugehörigen Wählerschaft ein ebenso großer Abfall der früheren kommunistischen Wähler entsprechen. So oder so: Dem Debakel der Bürgerpartei, die es nicht einmal mehr auf eine Kraftprobe ankommen ließen und dem kläglichen Verfall der Kommunisten steht die Verdoppelung der sozialdemokratischen Mandatszahl gegenüber!

## Übereinkunft zwischen Benes und Loucheur?

Paris, 1. April. Heute vormittags begannen die konkreten Verhandlungen des Ministers Dr. Benes und der tschechoslowakischen Delegation mit dem Vorsitzenden Loucheur und den Mitgliedern der französischen Delegation. Die Verhandlungen dauerten fast drei Stunden.

Minister Dr. Benes legte die tschechoslowakische These dar. Vorsitzender Loucheur nahm dann die strittigen Fragen durch, die sich bei den Pariser Verhandlungen über die Redaktion des Textes der Haager Abkommen zeigten und wies speziell auf einige wesentliche Differenzen hin, die aus der Diskussion zwischen der ungarischen Delegation und den übrigen Delegationen entspringen sind. Bei dem gegenseitigen Meinungsaustausch wurde eine Reihe dieser Fragen neu beleuchtet. In der Auslegung der Haager Abkommen zeigte sich zwischen dem Minister Dr. Benes und dem Vorsitzenden Loucheur Einigkeit. Die Aussprache wird fortgesetzt werden.

Heute nachmittag hatte Loucheur vor allem Unterredungen mit den Mitgliedern der englischen und der italienischen Delegation, worauf eine Unterredung zwischen Loucheur und dem Führer der ungarischen Delegation Grafen Bethlen stattfand. Nach 18 Uhr hatte Loucheur eine neuerliche Unterredung mit Minister Dr. Benes.

Der Konferenzvorsitzende, der zuvor eine Konferenz mit der ungarischen Delegation hatte, behandelte mit Dr. Benes neuerlich den ganzen Fragenkomplex. Hierbei wurde eine ganze Reihe von Fragen geklärt. Man kam überein, daß Mittwoch früh vormittags zunächst die tschechoslowakischen und ungarischen Experten zusammenrufen, um gemeinsam die Optantenlisten durchzunehmen und die Namen und Zahlen bezüglich der beschlagnahmten Grundstücke zu koordinieren. Im ganzen ist man, wie mitgeteilt wird, der Ansicht, daß die Differenzen nicht groß sind.

## Umsturz im Reichenberger Kreis der KPC.

Alle Gesellschafter der Druckerei aus der Partei ausgeschlossen. — Ein zweiter „Vorwärts“?

Aus Reichenberg wird uns gemeldet, daß die Kommunistische Partei eine Reihe weiterer Ausschüsse vorgenommen hat. Es wurden neu ausgeschlossen:

der Direktor des Verlages und der Druckerei Runge,  
der Geschäftsführer Sajum,  
der Vorsitzende des Aufsichtsrates Josef Hoffmann,  
der Geschäftsführer Bouček.

Damit erscheinen sämtliche Gesellschafter der Druckerei und des Verlages, in dem der „Vorwärts“ bis zu seiner Einstellung erschien, aus der KPC

ausgeschlossen. Es verlangt, daß die Kise im Reichenberger Kreis der KPC sich darin äußern soll, daß die Politbürostaten beabsichtigen, ein Konkurrenzblatt gegen den „Vorwärts“ erscheinen zu lassen. Der „Vorwärts“, der ab 1. April wieder erscheinen darf, erscheint jedenfalls weiter im Verlag Runge. Was die KPC unternehmen wird, um ihr eigenes Blatt niederzukonkurrieren, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls haben die vier neuen Ausschüsse die Kise bedeutend verschärft und man kann auf allerlei Überraschungen im Reichenberger Gebiet gefaßt sein.

## Ein neuer Kurs im Reichenberger „Vorwärts“.

Reichenberg, am 1. April. Der morgen erscheinende „Vorwärts“ veröffentlicht einen großen Aufruf an die Arbeiterschaft Nordböhmens unter dem Titel

„Arbeiter, Arbeiterinnen, schützt die Partei-Druckerei vor den ultralinken Konkrotteuren“.

In dem Artikel heißt es unter anderem: „Zeit vielen Monaten seid ihr mit uns Zeugen eines ununterbrochenen Niederganges der kommunistischen Bewegung und des Zusammenbruchs der roten Gewerkschaften. Die Genossen und Genossinnen, die der nordböhmisches Arbeiterbewegung treu geblieben und in ihrem Interesse erfolgreich gearbeitet haben, die die Mehrheit des revolutionären Proletariats Nordböhmens aus der sozialdemokratischen Partei in die kommunistische Bewegung führten, sind ausnahmslos laikiert. An der Spitze der Partei wirken solche Funktionäre, die auf die Arbeiterschaft niemals den geringsten Einfluß hatten, die zum Aufbau der proletarischen Partei des revolutionären Proletariats nichts beitrugen, die aber mit Erfolg an der Zerstörung der Partei und der revolutionären Bewegung arbeiten. Wir waren und sind in Nordböhmen Zeugen einer Reihe in der oberflächlichsten Weise hervorgerufenen wirtschaftlichen Kämpfe, die ausnahmslos mit empfindlichen Niederlagen des Gesamtproletariats, einer katastrophalen Schwächung der roten Gewerkschaftsbewegung und mit einer ebenso großen Stärkung der reformistischen Gewerkschaften sowie der Reihen des Indifferentismus endeten. Die nordböhmisches Parteiorganisation, einst der Stolz des gesamten nordböhmisches Proletariats, existiert

nur noch auf dem Papier. Die Jugendorganisation hat längst zu bestehen aufgehört, die Partei hat ihren Einfluß auf alle wichtigen veripheren Organisationen verloren. Keine wirtschaftliche oder politische Aktion, bei der nicht die völlige Isolierung der Partei von den Massen zum Ausdruck gekommen ist. In dem Verhältnis, in dem die Partei ihren Einfluß eingebüßt hat, und organisatorisch zurückgeht, wächst die Sozialdemokratie.“

Der Artikel verweist dann auf die Bemühungen des Politbüros, die Rechte des nordböhmisches Proletariats dadurch zu vermindern, daß gegen den jetzigen „Vorwärts“ eine Zeitung herausgegeben wird. Außerdem weudet sich der Artikel gegen die Bemühungen der Anhänger des Politbüros, die Druckerei zugrunde zu richten und die Genossenschaftsbewegung zu einem Anhängsel des Parteiapparates zu gestalten. Der Artikel ist gezeichnet von dem Konjunktionsredakteur Runge u. Komp. Bemerkenswert ist, daß der „Vorwärts“ ohne Untertitel, also nicht mehr als das Organ der tschechoslowakischen Sektion der kommunistischen Internationale erscheint. Als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur zeichnet der aus der Partei ausgeschlossene Wenzel Runge.

Es ist noch bemerkenswert, daß eine Personalferenz des Konsumvereines und der Arbeiterbader mit überwältigender Mehrheit für die liquidatorische Leitung des Konsumvereines entschieden hat. Näheres berichten wir in der morgigen Ausgabe unseres Blattes.

## Englisches Budgetdefizit 14.5 Millionen Pfund.

London, 1. April. (AP.) Wie bereits gemeldet, schließt das Finanzjahr mit dem gestrigen Tage mit einem Defizit von 14.5 Millionen Pfund Sterling. Das Budgetprovisorium für das eben abgelaufene Budgetjahr sah einen Ueberschuß von mehr als 1 Millionen Pfund voraus. Das Defizit wurde einerseits durch die abgeschwächte Handelsstätigkeit verursacht, die wiederum eine Senkung verschiedener Staatseinnahmen nach sich zog, andererseits durch die erhöhten Ausgaben im Zusammenhang mit der steigenden Arbeitslosigkeit.

## Italien droht.

aus dem Locarno-Pakt auszuspriegen.

Berlin, 1. April. Nach einer Meldung der Telegraphenunion aus London erklärte der Vertreter Italiens auf der Marinekonferenz, Grandi, daß im Falle eines Italien ausschließenden Viermächte-Flottenpaktes, der Frankreich einseitig die Sicherheit gegenüber Italien garantieren würde, letzteres gezwungen sein würde, ernstlich in Erwägung zu ziehen, ob es die für den Fall eines deutschen Angriffes aus dem Locarno-Pakte sich ergebenden Verpflichtungen weiter auf sich nehmen kann.

## Die „Abrüstung“ Italiens.

Rom, 1. April. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge werden in der nächsten Woche vier neue italienische See-Einheiten, und zwar die zwei 10.160 Tonnern-Arcuzer „Fiume“ und „Jara“ und zwei große Unterseeboote, vom Stapel gelassen werden.

## Japan und die Seeabrüstungskonferenz.

London, 1. April. Aus Tokio wird gemeldet: Die Weisungen der Regierung an die Delegierten wurden nach London abgefaßt. Wie verlautet, hat Japan vier Vorbehalte gemacht: 1. Die Annahme des Kompromisses bedeutet nicht die endgültige Aufgabe des Verhältnisses von 70 Prozent von Kreuzern mit achtzölligen Geschützen oder der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Unterseeboote; 2. Da die Annahme der Unterseeboottonnage den Bau neuer Schiffe vor 1936 verbieten würde, wird Japan ermächtigt werden, den Bau von Ersatzbooten vor der Erreichung der Altersgrenze zu beginnen, damit die Werften in der Zwischenzeit beschäftigt bleiben; 3. Die Annahme der Zahl der Hilfschiffe steht im Verhältnis mit der Verlängerung der Pause in der Herstellung der Panzerschiffe; 4. Die Geltungsdauer des Abkommens hört mit dem Jahre 1936 auf.

## Blutiger rumänisch-bulgarischer Zwischenfall.

Sofia, 1. April. Nach Meldungen, die aus der Dobrudscha hier eingelaufen sind, kam es am Samstag in dem bulgarischen Dorfe Bogdanowo zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen bulgarischen Einwohnern und rumänischen Kolonisten. Die Rumänen hatten sich der den Bulgaren gehörigen Gemeinde weideweidplage bemächtigt. Diese beschwerten sich beim Präfecten, worauf sie von den Rumänen mit den Schußwaffen in der Hand überfallen wurden. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Personen getötet und zwölf verwundet. In Sofia hat diese Nachricht große Erbitterung hervorgerufen. In politischen Kreisen wird das rumänische Regime in der Dobrudscha lebhaft kritisiert.

## Steigerung der agrarischen Angriffe.

Aus der Vorstellung heraus, daß es die wichtigste Sorge des Staates sein muß, den Profit des Agrarkapitalismus unter allen Umständen vor Beeinträchtigungen zu schützen und alle anderen Bevölkerungsschichten die Aufgabe haben, den agrarischen Wünschen selbst um den Preis des Selbstmordes entgegenzukommen, erheben die Agrarier ohne jede Rücksichtnahme auf die Lebens- und Existenzmöglichkeiten anderer Bevölkerungsschichten immer neue und gesteigerte Forderungen. In der Frage der Getreidezölle ist es zu einem Kompromiß gekommen und die sozialistischen Regierungsparteien haben der Einführung gleitender Zölle bei den Verhandlungen zugestimmt, nicht weil sie von Zöllen eine Behebung der landwirtschaftlichen Krise erwarten, die nur von einer Umstellung der Landwirtschaft, von der Steigerung ihrer Produktivität und anderen auf wesentlich verschiedenem Gebiete liegenden Maßnahmen erhofft werden kann, sondern weil bisher die Möglichkeiten zu einer gründlichen Neueinstellung der Landwirtschaft veräußt wurden und schließlich die Probe auf das Exempel geliefert werden muß, wie verfehlt die Wege der agrarischen Zollschutzpolitik sind. Die gleitenden Zölle, wie sie aus den Verhandlungen der Regierungsparteien hervorgegangen sind, werden vielleicht immerhin der Landwirtschaft, an deren Gedeihen alle Schichten ein Interesse haben, für die schlimmsten Fälle einen gewissen Schutz bieten und die Agrarier haben auch in diesem Sinne die zustandegekommene Einigung als einen Erfolg begrüßt. Am Tage nach der Einbringung der Zollvorlage schrieb der „Venkov“, das Hauptblatt der tschechischen Agrarier, in einem „Endlich!“ betitelten Leitartikel, das dem Abgeordnetenhaufe unterbreitete Gesetzentwurf bedeutete einen unläugbaren Erfolg der unermühtlichen Bestrebungen der tschechischen Agrarpartei und des Ministeriums für Landwirtschaft.

Schon zu diesem Zeitpunkt erhoben aber die Agrarier die neue Forderung nach einer Minderung und Erhöhung der Zölle auf Vieh und Fleisch und sie erklärten, der errungene Erfolg sei erst die erste Etappe in dem Kampfe um den Schutz der Landwirtschaft, was aus der Agitationsprache der Agrarier in klarem Deutsch überseht bedeutet: in dem Kampfe um die Erhöhung der landwirtschaftlichen Rente, die Steigerung der Erträge der Restigier auf Kosten der Millionen Verbraucher. Und sie leiteten gleichzeitig eine veritable Erpressungsaktion ein, indem sie ihre Zustimmung zur Verbesserung des Loses der Altpensionisten von der Zustimmung der anderen Koalitionsparteien zu erhöhten Vieh- und Fleischzöllen abhängig machten. Die Schwach der elenden Versorgung der armen Altpensionisten darf nicht beseitigt, eine Tat der einfachsten Menschlichkeit darf nicht gefehlt werden, ohne daß die Agrarier dabei nicht auch ihren Lohn in der Form gesteigerter Profitmöglichkeiten zugeteilt erhalten! Das war ihnen aber auch noch zu wenig und sie beschloßen, mit der Forderung, den Zollschutz auch auf Gemüse auszuweihen, an die anderen Parteien heranzutreten. Wessen man sich bei der agrarischen Begehrlichkeit versehen muß und wie weit sie ihre Rücksichtslosigkeit zu steigern imstande sind, das beweist aber der am Montag vom Landwirtschaftsminister ohne vorherige Einigung dem zwischenministeriellen Verfahren überwiesene Entwurf über die Minderung der Vieh- und Fleischzölle, der außer einer Erhöhung der Zölle für Vieh und Fleischerzeugnisse auch Zölle für Kartoffeln, Zwiebeln, Petersilie, Honig, Wachs, Brot, Topfen, Käse, Butter, Fett, Eier, Geflügel und Fische vorsieht. Die Verteuerung von Vieh und Fleisch durch die Minderung der Zölle hätte schon die Gefahr der Preiserhöhung anderer landwirtschaftlicher Produkte mit sich gebracht, aber das scheint







**63 1/2 Jahre Zuchthaus.** Der 30 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Hermann Gottwald ist vom Schöffengericht in Schweidnitz zu nicht weniger als 63 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gottwald wurde der Verübung von mehr als hundert schweren und leichten Einbrüchen in Pfarrhäusern und Villen des schlesischen Gebirges für überführt erachtet.

**Goldfinder in krasser Not.** Samuel Honeyball, einer der vier Entdecker der riesigen Goldgebiete in Südafrika, den man bereits seit längerer Zeit tot glaubte, wurde in größter Notlage aufgefunden. Zwar hat das von ihm mit einem Kameraden entdeckte Gold einen Wert von rund 200 Millionen Pfund Sterling, er selbst aber lebt seit längerer Zeit von einer Pension von 12 Schillingen wöchentlich.

**Ein Weder für Taubstumme.** Ein taubstummer Beamter in Budapest hat es sich in den Kopf gesetzt, einen Weder zu erfinden, der auch taube Leute rechtzeitig aus dem Schlaf erweckt. Er ging von der Erfahrung aus, daß Taube für Lichtstrahlen besonders empfindlich sind und erwachen, wenn starkes Licht die geschlossenen Augen trifft. Die Frau des Erfinders war verheiratet; so hatte er niemand, der ihn morgens hätte aufwecken können. Er verbrachte mehrere schlaflose Nächte in Angst, er könne die Zeit verschlafen und wegen Zuspätkommens entlassen werden. So bastelte er so lange mit Wederstrahlen herum, von denen allerdings einige seiner Erfindergeister zum Opfer fielen, bis er den Mechanismus so mit einem elektrischen Kontakt in Verbindung gebracht hatte, daß zur vorher eingestellten Zeit eine Glühlampe aufleuchtete. Das Patent auf diese Erfindung wurde ihm zwar schon erteilt; bei ihm funktioniert sie wenigstens sehr pünktlich; aber ob auch andere Taubstumme in gleicher Weise beeinflusst werden, bleibt abzuwarten.

**Der Mutterinstinkt der Röhre.** Aus Peterborough in der Grafschaft Lincolnshire wird ein interessanter Fall von mütterlichem Instinkt bei Röhren gemeldet. Zwei Röhre, denen ihre Röhler genommen worden waren, brachen in der Nacht aus und liefen 13 Meilen weit bis zu dem Hof, in dem die Röhler untergebracht waren. Am Morgen fand man sie außen an dem Gitter der Viehseppel stehen; aber auch der Instinkt der Röhler verlagte nicht; jedes stand schnuppernd der richtigen Mutter gegenüber.

**Der kleinste Brief der Welt.** Am Postschalter zu Lodeve in Mittelfrankreich erscheint kürzlich Gaston Besson, ein durch seine seltsamen Einfälle bekannter Kauz, um einen Brief einzuschreiben zu lassen. Der diensttuende Beamte sah erwartungsvoll der Uebergabe des Schriftstückes entgegen, wunderte sich dann aber über dessen ungewöhnliche Form. Die Mitteilung, die Herr Besson sehr wichtig erschien, daß er sie nur eingeschrieben der Post anvertrauen wollte, war nicht größer als eine mittlere Briefmarke. Der Stenographenverband sich den süßen Scherz, Besson erkläre, jedoch, auf Beförderung seines Schreibens bestehen zu müssen. Als der Beamte bei seiner Weigerung verharrete, kam es zum Prozeß, in dem der Kläger mit seinem Anspruch durchdrang. Er war offenbar ein guter Kenner der einschlägigen Vorschriften, die wohl die Maximalabmessung eines Briefes vorschreiben, aber nichts über die Mindestmaße besagen. So kam das Gericht zur Beurteilung des Postbeamten, der den von Besson geforderten Schadenersatz bezahlen mußte.

**Die Bühne des Himmels schwiegen...**  
Aber die Ermordung des Liebhabers der „Schönen Louise“ kam doch ans Tageslicht.

Zum ersten Mal in der französischen Kriminalgeschichte ist in Lyon der Fall eingetreten, daß sich ein Chinese wegen Mordes zu verantworten hat. Natürlich handelt es sich um eine Frau, die „Schöne Louise“, wie sie genannt wird, deren verführerische Reize den sonst harmlosen Sohn des Himmels zu seiner unseligen Tat getrieben haben. Nicht weniger als 100.000 Chinesen wohnen nämlich in Frankreich. Auch in Lyon schlagen sich viele von ihnen als Fabrikarbeiter oder Strahlenhändler schlecht und recht durchs Leben. Im Gegen-

satz zu den zahlreichen dort lebenden Polen hört und liest man selten davon, daß ein Chinese mit den Strafbehörden in Konflikt kommt. Hin und wieder taucht ein Chinese in den Hintergründen dieses oder jenes Opiumskandal auf, aber im allgemeinen führen die gelben Gäste in ihren Baracken ein ruhiges, genügsames Leben. Louise aber, eine Französin, war so schön, daß um ihre willigen Blutfloß...

Ein chinesischer Festtag gab den Mitgliedern der chinesischen Kolonie Gelegenheit zu einer lustigen Feier in ihren Baracken. Man tanzte, trank und lachte, und die Zeit verfloß im Nu. Aber gegen Mitternacht entdeckte Kibay, ein junger Straßenhändler, daß seine Freundin, die schöne Louise spurlos verschwunden war. Er ging auf die Suche nach ihr. Und es dauerte auch nicht lange, daß er die Trennloche in den Armen seines Landmannes Jug entdeckte. Jug stand im Kreise der Seinen im Hofe eines schlimmen Don Juan. Kein Wunder, daß er nicht gewillt war, das Glück der neuen Liebe, die sich ihm zu bieten schien, preiszugeben.

Die Auseinandersetzung zwischen den beiden Rivalen war kurz und eindeutig. Man begab sich in ein abseitiges Zimmer. Vor Schrecken blieb wartete Louise — und als ihr die Zeit des Wartens zu lange wurde, als sie schon Angst bekam, daß da etwas Furchtbares geschehen sei, da vertraute sie sich den anderen Gästen an. Die Mühsit verstummte, der Tanz hörte auf. Einige beherzte Chinesen klopfen an die Tür des Zimmers, in das sich die Rivalen zurückgezogen hatten. Kengtsch jätternd lugten die Chinesenfrauen über die Achseln ihrer Männer.

Niemand antwortete.

**Die Stammeltern der Bienen.**

Die Biene ist schon so lange zum fleischigen und getreuen Haustier des Menschen geworden, daß man überhaupt nicht mehr hoffen durfte, etwas von ihrer natürlichen Stammesgeschichte zu erfahren. Erst spät gelang es zwei deutschen Gelehrten, Fritz Müller und G. von Thoring, das Leben der beiden wilden sozialen Bienenarten zu beobachten, die Brasilien bewohnen und vielleicht die einzigen sind, die unabhängig vom Menschen noch nach uralten Gewohnheiten leben.

Es ist nun sehr interessant, zu vergleichen, was die menschliche Kultur mit ihren Bedürfnissen an den Instinkten und Wünschen der Tiere geändert hat. Drei grundlegende Dinge scheinen bei unseren Hausbienen und den brasilianischen Meliponen und Trigonen gleich zu sein: das Honigsaammeln, der Nestbau und die hohe Kopfszahl eines Volkes. Aber auch hier sind bedeutende Unterschiede. Zunächst sind besonders die Trigonen durch ihre Faulheit in ihrer Heimat geradezu sprichwörtlich. Sie sitzen auch an den schönsten Tagen nicht vor 10 Uhr vormittags auf und mühen sich während ihrer Arbeitszeit auch nicht annähernd so sehr wie unsere kleinen geflügelten Freunde. Das ist sehr leicht zu verstehen, wenn man erfährt, daß auch die Brutpflege etwas ist, das sie mit der geringsten Anstrengung zu erledigen pflegen. Nicht nur, daß die ehrsüchtige Verehrung und der große und anstrengende Hofdienst bei der Königin fehlt, der bei unseren Bienen beinahe schon einem Zeremoniell gleicht, und daß die arme Königin ohne weiteres in ihrem Winkel rücksichtslos gestochen und weggepufft wird, wenn sie einer beladenen Arbeiterin gerade im Wege zu sein sich erlaubt. Die Brasilianer kennen auch die verschiedenen Unterschiede nicht, die unseren Bienen beim Bau ihrer Hinderwägen selbstverständlich sind. Anstatt dreierlei Zellen für Arbeiterinnen, Drohnen und Königinnenlarven zu bauen, deren Ansätze durchaus verschiedenartig gepflegt werden, stellen die Trigonen und Meliponen nur eine einzige Art von Wägen her, die fast bis obenau mit Honig und Wästenstaub vollgefüllt, mit einem Ei belegt und dann sofort mit einem Deckel fest verschlossen werden. Von einer Pflege ist überhaupt keine Rede, und die junge Biene erscheint durchaus selbständig, nachdem sie sich völlig entwickelt und den Deckel durchgenagt hat. Man sieht also: das Familienleben dieser wilden Waldbienen vollzieht sich in

Man klopfte noch einmal — aber es rührte sich wieder nichts.

Kengtschlich wurde jetzt die Tür geöffnet. In einer Blutlache lag, in seinen letzten Zügen stöhnend, ermordet am Boden Kibay.

Und der Mörder? Der Mörder war spurlos verschwunden.

Das Fest wurde abgebrochen.

Es dauerte lange, bis die Polizeibehörde mit der Sache zu tun bekam. Im Reiche des Himmels herrscht in den Dingen der Liebe und der Rache eine andere Logik als in Europa. Statt die Angelegenheit zur Anzeige zu bringen, suchten die Chinesen den Mord zu verheimlichen. Sie begruben den Toten noch in der gleichen Nacht und teilten der „Schönen Louise“, die das Fest ihrer gestörten Freunde schon vor der Aufdeckung der entsetzlichen Tat verlassen hatte, mit, daß ihr Liebhaber plötzlich nach Paris vertriebt war. Louise schöpfte aber Verdacht und benachrichtigte die Polizei, als Kibay sich nie mehr blicken ließ.

Mehrere Wochen verließen die Nachforschungen ergebnislos. Die Bühne des Himmels schwiegen wie das Grab und ließen sich eher todelang einsperren, als daß sie auch nur ein Wort verraten hätten. Doch endlich gelang es einem Lyoner Polizeikommissar, vier Chinesen im Kreuzverhör zur Aussage zu bringen. Sie klärten die Tat auf und gaben auch das Versteck an, in dem sich der Mörder verborgen hielt. In Le Creusot, der Heimat des französischen Artilleriearsenals, wurde er ermittelt und vor einigen Tagen verhaftet.

Jug ist geständig. In den nächsten Wochen wird er vom Lyoner Schwurgericht abgeurteilt werden.

einer unendlich viel primitiveren Art und Weise als bei unseren Hausbienen, zu denen sie etwa in einem Verhältnis stehen, wie etwa ein Südsee-Anhalarierstamm zu einem europäischen Großstädter.

Das gleiche Verhältnis läßt sich auch bei den Bauten der brasilianischen Bienen feststellen. Sie verlangen sie, wenn gerade kein geeigneter Baum aufzufinden ist, ohne weiteres in Gestrüpp oder Manulshäuser, sogar drei bis vier Meter tief in die Erde, wo dann sehr sauber gehaltene und mit Wachs tapetisierte Höhlen angefügt werden. Bei allen oberirdischen Stöcken wird jedoch stets große Sorgfalt auf einen zuverlässigen Boden, eine feste Decke und sichere Wände angewendet, und die kleinsten Baumröhren lassen es sich nicht verdrießen, oft aus weiter Entfernung Lehm in ihren Höhlen herbeizutragen und aus ihm regelrechte Mauern aufzuführen, in deren Vorderseite dann nur ein oft durch ein meterlang vorstehendes Wachsfugrohr verlängerter Eingang ausgespart wird. Dieses Fugrohr wird übrigens gern durch eine Tür während der Nacht verschlossen und am Tage von einer strengen Wache behütet, die nicht nur fremden Bienen und sonstigen Insekten den Eintritt verhindert, sondern auch zu gelegener Zeit die sich herauswagenden Drohnen einzeln hinausrückt, denn die Meliponen und Trigonen haben noch nicht die barbare Sitte der Drohnenjagd zum Staatsakt erhoben.

Diese sehr schönen und im Innern sinnvoll und mit guter Raumausnutzung eingerichteten Stöcke haben manchmal 80.000 bis 100.000 Bewohner mit fast ebenso vielen Zellen. Die Speiseräume enthalten richtige Vorratsdöpfe aus Wachs, die mit Honig und Blumenstaub gefüllt, wie Krüge und Krüsen nebeneinander aufgereiht sind. Sie erreichen etwa die Größe eines Hühnerkies, aber der ganze Stock besteht nicht mehr als etwa 10 bis 15 Liter Honig. Daraus wird es verständlich, daß die Zust dieser Bienen nicht als sehr rentabel gilt.

Vom Standpunkte der Naturkenntnis aus sind die Meliponen und Trigonen ein selten fernes Beispiel dafür, daß die Notwendigkeiten des Lebens den Eigenschaftskreis der Geschöpfe bestimmen, und daß es überall Veränderungen der Lebensgewohnheiten geben muß, wo die Umwelt infolge künstlicher oder natürlicher Ursachen eine andere ist oder wurde.

R. Francé.

**Die moderne schwedische Skulptur.**

Die moderne schwedische Skulptur spielt eine wichtige Rolle im Panorama des Städtelebens in Schweden, und zwar sowohl in Privatgärten und privatem Landbesitz, wie auch in öffentlichen Gärten und Anlagen. Die schönsten Typen schwedischer Skulptur dürfte die großartige Ausstellung von Stockholm offenbaren, die im Mai d. J. eröffnet wird und die ihrem Charakter nach eine schwedische Kunstausstellung sein wird. Sie wird vor allem zeigen, was Schweden in der Entwicklung der plastischen Kunst in bezug auf Verbesserung des täglichen Lebens leistet, da man in Schweden mehr auf dieses Moment als auf die Ausfüllung von Hallen und öffentlichen Museen Gewicht legt.

Man kann mit gutem Rechte sagen, daß Schweden ein großzügiger Protektor der heimischen modernen Kunst ist. Die bekannten Museen Schwedens sind nicht allein der Ausdruck für die freigebige Dotation des Landes für ausländische Meisterwerke, aber auch ein Sammelplatz echt schwedischer Kunst seit vielen Jahrzehnten. Bei den jedes Jahr in den verschiedenen Städten Schwedens veranstalteten Ausstellungen wird immer eine reichliche Menge schwedischer Kunstgegenstände erworben. Auf diese Weise werden die Künstler zu weiterer Schaffen ermuntert und ein nationales Bewußtsein, die schöpferischen Kräfte zu fördern, geweckt.

In der Skulptur wie auch in der Architektur besteht in Schweden eine „Renaissance“ von solchem Interesse, daß ein Vergleich mit dem alten Griechenland durchaus am Platze ist. Man kann in Schweden von einem Gemeinstimm, von einem allgemeinen Ideale für Kunst und Schönheit sprechen.

Werke der allerersten Meister schmücken wohl viel Privatbesitze und Privathäuser, wenn aber ein Besucher der Stadt Stockholm sich einen richtigen Begriff von Schwedens Anteil an der modernen Plastik machen will, dann muß er die öffentliche Bildhauerkunst und die öffentlichen Denkmäler der Hauptstadt einem Studium unterziehen. So kann man z. B. im Stockholmer Rathaus allein schon die weitgehendste Verschiedenheit plastischer Kunst an der Außenfäçade allein studieren. Kleine, kostbare Kupferfiguren machen jeden Mittag ihre Prozession beim Glockenpleie der historischen „St. Georg und der Drachen“-Melodie. Eine ganze Anzahl Kulturträger Schwedens wurden durch den schwedischen Bildhauer Carl Eldh in den Staatsgärten entlang der Coeffste verewigt. Eine überraschende Neuheit stellt das Relief in einer der Granitssäulen gegenüber diesen Gärten dar. Hier hat der schwedische Bildhauer Christian Ericson den größten schwedischen Künstler Carl Larsson, seinen Freund, in einer charakteristischen Pose verewigt, wie er gegen die Stadt blickt, die er so sehr liebt. Dieses erwähnte Werk, das dem Passanten, der in des Tages Hast vorüberzieht, oft entgeht, ist in seiner Konzeption einer plastischen Granitsäule in der historischen Rundkathedrale

entlehnt. Der berühmteste der lebenden schwedischen Bildhauer ist Carl Milles, dessen Meisterwerke in ganz Europa und in den Vereinigten Staaten wohl bekannt sind. Er ist im Ausdruck stark und verschwenderisch. Niemand wie er hat es so verstanden, die plastische Kunst zu einem integrierenden Bestandteil des Alltagsbewußtseins zu machen, durch ihn wurde die plastische Kunst eine befriedigende Ergänzung des Allgemeinbedürfnisses nach Schönheit. Aus leblosem Stein und Lehm hat er einer ganzen Schar von Heiden der schwedischen Geschichte neues Leben eingehaucht, indem er ihre Figuren mit dem Glanze und Feuer seines Genies erschaffen ließ, und ihnen auf diese Weise im Bewußtsein des Volkes wieder neues Leben gab. Eines seiner Lieblingswerke ist die Fontäne mit dem Wasserpiel. Gewöhnlich hält er darin das Maß für solche Werke, die sich leicht auf privatem Grund und Boden adaptieren lassen, aber seine volle Kunst mit feiner Ueberschwenglichkeit im Ausdruck zeigt er in Monumenten wie der Fontäne gegenüber der Technik in Stockholm oder in der herrlichen Auffassung des Holte-Fischter, einer halblegendären Figur der schwedischen Geschichte, die auf der Fontäne eines öffentlichen Platzes in der Stadt Linköping besonders hervortritt. Im „Sonnenanbeter“ hat Carl Milles die Sehnsucht des nordischen Volkes nach Sonne und Licht symbolisiert.

Eine ganze Anzahl anderer bedeutender schwedischer Bildhauer wie Christian Ericsson und Carl Eldh, die bereits erwähnt wurden, und Theodor Lundberg, Boaz Johnson und viele andere, haben

**VERLANGT UEBERALL**



**Volkswirtschaft und Sozialpolitik.**

**Jahresbegünstigungen für Bauarbeiter.** 1. Bauarbeiterpartien, welche eine im Voraus zugesicherte Arbeitsstelle haben und dies auch durch einen schriftlichen Beleg der Firma nachweisen, können bei ihrer zuständigen öffentlichen Arbeitsvermittlungsstelle (Bezirksamt), sofern sie nach dem Erlaße des Ministeriums für soziale Fürsorge vom 2. Juni 1925, Nr. 10.920—III—C—1925, Anspruch auf eine unentgeltliche Ueberführung haben, eine Anweisung auf Stundung des Fahrpreises erhalten. Haben sie keinen Anspruch auf die unentgeltliche Ueberführung, dann erhalten sie eine Anweisung für Fahrpreisermäßigung „Ruster Wa. Diese Anweisung auf eine 50prozentige Ermäßigung gilt nur für Partien von 4 Personen angefangen und auf Entfernungen über 30 Kilometer, jedoch sowohl für die Reise in den Arbeitsort, als auch zurück. Die Anweisung muß vom Partieführer eigenhändig unterschrieben werden und es müssen die, auf der Rückseite der Anweisung gedruckten Vorschriften, beachtet werden. Dem Kassaa- und Kontrollpersonal muß der Partieführer nicht nur die Anweisung zur Fahrpreisermäßigung, sondern auch den Arbeitsvertrag, in welchem alle transportierten Arbeiter namentlich angeführt sind, vorweisen, oder ein Namenverzeichnis dieser Arbeiter, beglaubigt von der öffentlichen Arbeitsvermittlungsstelle. 2. Für die Rückreise benötigen die Partien die obige „Anweisung zur Fahrpreisermäßigung“, welche vor dem Antritte der Rückreise von Gemeindeamt des Arbeitsortes beglaubigt werden muß. Die Rückreise muß längstens binnen Jahresfrist, von der Ausfertigung der Anweisung gerechnet, angetreten werden. Für Personen, welche vor dem Saisonstillsitzen zurückkehren müssen, spricht der Arbeitgeber beim Landesarbeitsamt in Prag 2, Lomaska 4, eine „Anweisung zur Fahrpreisermäßigung“ an, welche zu diesem Zwecke eigens richtiggestellt wird. Dies auch dann, wenn die Arbeiterpartie nach Hause in mehreren Gruppen zurückfährt. Der Rest der Arbeiterpartie fährt in die Heimat auf die ursprünglich ausgestellte „Anweisung zur Fahrpreisermäßigung“, welche nicht richtiggestellt wird, weil weniger Personen als in der Anweisung angeführt sind, immer dieselbe benutzen können. Der Arbeitgeber bürgt für den entstandenen Schaden, wenn er in dem Ansuchen um die Anweisung zur Ermäßigung für die Rückreise unrichtige Daten angeben würde. Das Ansuchen ist etwa eine Woche vor der Abfahrt einzufenden. 3. Wenn weniger als 4 Personen die Arbeit antreten, und wenn dieselben keinen Anspruch auf die unentgeltliche Ueberführung in den Arbeitsort haben, so haben sie bei der zuständigen öffentlichen Arbeitsvermittlungsstelle eine „Anweisung zur Fahrpreisermäßigung“ nur für die Reise in den Arbeitsort anzusprechen, welche nur für einzelne Personen gilt. Bei der Rückreise haben solche Einzelarbeiter keinen Anspruch auf eine Ermäßigung.

„Neumann Neumann Verlag“

### Kindernachmittag

heute, Mittwoch, in der Sec. Am Samstag Ausflug in den Rinsth-Parl.

Kinderfreunde Prag.

### Kunst und Wissen.

II. Ausstellung der Prager Secession - Charlotte Radnik, Gemälde und Zeichnungen. Die Ausstellung wird am Donnerstag, den 3. April in den Räumen der neuen Galerie der Buchhandlung Andre eröffnet.

Gastspiel Ria Thiele. Nächste Woche beginnt Ria Thiele ein mehrabendliches Gastspiel, in dessen Verlauf die Künstlerin außer einer Reihe ihrer erfolgreichen Rollen aus ihrem Prager Repertoire auch die Hauptrolle in der Revü "Große Woche in Baden-Baden" aufspielt.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch (151-3), 7 Uhr abends: "Aida". Donnerstag (152-4), 7 Uhr: "Die Frau von Format". Freitag, Ensemblegastspiel des Moskauer Kammertheaters Laitoff, 7 1/2 Uhr: "Das Gewitter". Samstag, Ensemblegastspiel des Moskauer Kammertheaters Laitoff, 7 Uhr: "Tag und Nacht". Sonntag, 2 1/2 Uhr: "Hulla di Bulla"; 7 Uhr, Ensemblegastspiel des Moskauer Kammertheaters Laitoff: "Giroflé-Girofla". Montag (153-1), 7 1/2 Uhr: "Die Frau von Format".

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch: "Hulla di Bulla". Donnerstag: "Frau Sidal hat einen Geliebten". Freitag: "Die Königin der Nacht". Samstag: "Hulla di Bulla". Sonntag, 3 Uhr: "Ich betrüg dich nur aus Liebe"; 7 1/2 Uhr: "Leinen aus Irland". Montag (Bankbeamten D): "Wann kommst du wieder?"

Spielplan des tschechischen Nationaltheaters. Mittwoch: nachmittags "Hoffmanns Erzählungen"; abends "Die Freundin der verheirateten Frauen". Donnerstag: "Deborah". Freitag: "Seltsames Zwischenstück". Samstag: nachmittags "Sarka"; abends "Signorina Giocenta" - "Rilotina". Sonntag: nachmittags "Seltsames Zwischenstück"; abends "Zwei Witwen". Montag: "Das Kamel geht durch das Nadelöhr". Dienstag: "Tosca". Mittwoch: nachmittags "Polblavec"; abends "Das Herz".

Spielplan des Ständetheaters. Mittwoch: nachmittags "Seine erste Frau"; abends "Der Postillon von Conjeumeau". Donnerstag: "Die Quadratur des Kreises". Freitag: "Der Postillon von Conjeumeau". Samstag: nachmittags "Die heilige Flamme"; abends "Der Morgen" - "Der Rache unter Dornen". Sonntag: nachmittags "Ostern"; abends "Aschenbrödel Patsch". Montag: "Der Postillon von Conjeumeau". Dienstag: "Seine erste Frau". Mittwoch: nachmittags "Ostern"; abends "Seltsames Zwischenstück".

**SANATORIUM KLEISCHE-RUSSIC**  
MIT ALLEM NEUZÄITLICHEN KOMFORT WIEDER.  
■ TELEFON 303 ■ QUARTIER ■ PROSPEKT ■

### Aus der Partei.

Sozialdemokratische Studentengruppe. Heute, den 2. April findet um 8 Uhr abends im Verein deutscher Arbeiter (Prag II., Smečky 27/II.) in der Seminarreihe "Deconomische Grundprobleme des Marxismus" der dritte Seminarabend über das Thema "Absoluter und relativer Mehrwert" statt. Seminarleiter ist Genosse Lederer. Alle Jugend- und Parteigenossen sind herzlich eingeladen. Wir bitten alle unsere Genossen, bestimmt und pünktlich zu kommen.

#### Jugendbewegung.

Soz. Jugend, Prag. Heute abends Mitgliederversammlung im Lidovh dum (Hybernska 7). Thema: "Unser Grenzstreifen zu Pfingsten in Eisenstein." Ref. Genosse Dalsch. Beginn 8 Uhr. - Morgen, Donnerstag, 3. April: Sing- und Probeabend. Vorher ab halb 7 Uhr: Wander-Musikprobe. Kommet bestimmt!

### Sport \* Spiel \* Körperpflege

Berlin schlägt Wien im Städte-Schwimmkampf 39:33.

In Berlin-Dahlemer fand Sonntag abends im bis auf den letzten Platz ausverkauften Lunabod der erste Städtekampf zwischen Wiener und Berliner Arbeiterschwimmern statt. Es war, ohne zu übertreiben, die imposanteste und gelungenste Schwimmsportveranstaltung, die je in Berlin abgehalten wurde. Aber es war nicht allein ein Sportfest: in allen Ansprachen kam der Gedanke des Anschlusses Österreichs an Deutschland zum Ausdruck, wurde mit begeisterten Worten die enge Verbundenheit der Arbeiterschaft beider Länder betont. So wurde das Sportmeeting zur Ansehungs- und Gebung.

Der Städtewettkampf endete mit einem überraschenden Siege der Berliner, der um so weniger erwartet wurde, als bei allen früheren Veranstaltungen, bei denen Wiener und Berliner aufeinandertrafen, die Wiener sich als die tüchtigeren Schwimmer erwiesen hatten. Diesmal zeigten sich aber die Berliner als die Besseren. Die Wiener gaben sich nicht leicht geschlagen; jeder einzelne bot sein Bestes und kämpfte mit unerhörter Fähigkeit um den Erfolg. Großartig verliefen die Kämpfe der Männerfreistilstaffeln und das Männerbrustschwimmen, spannend und sportlich hochwertig das Wasserballmatch. Das Endergebnis des Städtekampfes war 39:33 Punkte für Berlin. Die Wiener konnten nur in drei von neun Disziplinen über ihre Gegner triumphieren: im Wasserball, im Turmspringen und in der Männerfreistilstaffel 4x200 Meter.

#### Die Ergebnisse:

- Freistilstaffel 10x66 2/3 Meter (Männer): 1. Berlin 7:11 Min., 2. Wien 7:12.9 Min.
- Lagenstaffel 3x100 Meter (Frauen): 1. Berlin 4:48.6 Min., 2. Wien 4:57 Min.
- Kunstspringen: 1. Berlin 141 1/2 Punkte, 2. Wien 134 1/2 Punkte.
- Freistilstaffel 4x200 Meter (Männer): 1. Wien 10:44.5 Min., 2. Berlin 10:45.3 Min.
- Brustschwimmen 3x100 Meter (Frauen): 1. Berlin 5:03.8 Min., 2. Wien 5:06.5 Min.
- Lagenstaffel 3x100 Meter (Männer): 1. Berlin 3:47 Min., 2. Wien 3:59.7 Min.
- Turmspringen: 1. Wien 88 1/2 Punkte, 2. Berlin 85 Punkte.
- Bruststaffel 4x100 Meter (Männer): 1. Berlin 5:36.2 Min., 2. Wien 5:37.2 Min.

Das Wasserballspiel, das in einem unglaublich schnellen Tempo durchgeführt wurde, brachte den Wienern einen überzeugenden Sieg von 4:4 (3:2) Toren. In dieser Disziplin befanden sie eine klare Überlegenheit, die aber doch nicht mehr so groß war wie zum Beispiel in Nürnberg, wo Berlin 14:2 geschlagen wurde. Das Spiel fand bei den Zuschauern großen Anklang.

### Der Bundestag der Arbeiterfußballer Österreichs.

Der Verband der Arbeiterfußballvereine Österreichs hielt Sonntag im Käfiggebäude in Wien seinen ordentlichen Verbandstag ab. Dem Bericht des Vorstandes sind einige interessante Daten zu entnehmen. Der Verband umschließt 13.775 Spieler, 2.900 Jugendliche und etwa 15.000 nichtaktive Mitglieder. Mit der Zahl der Vereine steht Wien an der Spitze. Es hat 167, Niederösterreich 140, Steiermark 25, Oberösterreich 10, das Burgenland 10, Tirol 9 und Salzburg 8. Finanziell hat der Reichsverband im abgelaufenen Berichtsjahr nicht schlecht abgeschnitten; es brachte einen kleinen Reingewinn. Österreich hat sich im internationalen Arbeiterfußballsport eine führende Stellung erworben und hat auch das Verdienst wertvolle internationale Arbeit geleistet zu haben. Die Frage des Arbeiterfußballsports in dem tschechischen Teil der Tschechoslowakei wurde zumindest provisorisch geregelt. Es wurden bereits 19 Spiele mit tschechischen Mannschaften abgeschlossen. Wahrscheinlich wird heuer auch schon Ungarn in den internationalen Wettspielverkehr einbezogen werden können. In Griechenland gibt es 21 Arbeiterfußballvereine und es wurde von österreichischer Seite der Versuch unternommen, diese der ÖAÖ anzuschließen. Die Anregung, den Sportverkehr mit Rußland (?) wieder aufzunehmen, wurde dem neuen Vorstand zugewiesen, der die weiteren Verhandlungen im Einvernehmen mit dem AÖFV und der Internationale führen wird. Als Vorsitzender wurde Gen. Puchendorfer wiedergewählt.

Wiener Arbeiterfußball. 90 Prozent aller anständigsten Spiele fielen Sonntag dem Regentwetter zum Opfer. In der 1. Klasse kämpften nur zwei Paare, und zwar: Strahenbahn gegen Elektra 2:1 (0:1) und Phönix gegen Humanitas 4:0 (0:0). - In der 3. Klasse schlug Mauthner Gaswerk Simmering 3:1 (2:0), damit hat Gaswerk jede Aussicht auf den Meistertitel verloren; Centralverein gegen Vorwärts Floridsdorf 5:0 (3:0). - Freundschaftsspiel: Wöc gegen Hochstädter 3:3 (1:0).

Arbeiterfußball in Deutschland. Die nordwestdeutsche Verbandsmeisterschaft holte sich Altona-Bahrenfeld 1919 nach Spielverlängerung mit einem 4:3-Siege über Hannover-Ricklingen. - Um die süddeutsche Verbandsmeisterschaft: München-Ost gegen Neu-München (Kreis Hohen-Nassau-Mittelrhein) 1:1 (0:1). - W. Königsberg schlug im Spiele um die ostdeutsche Verbandsmeisterschaft Bietlin-Podejuch 4:1 (0:1). - Die Städtemannschaft Braunschweig schlug Eintracht Braunschweig (Bezirksmeister) 4:2 (2:1).

Wiener Arbeiter-Handball. Ollakring gegen Nord-Wien 8:6 (4:4), ein spannendes und an sportlichen Feinheiten so reiches Match zwischen der Turner-Meisterrolf und Exmeister des Arbeiterhandballverbandes - wirklich ein Meisterspiel; Gegenort gegen Hünfhaus 8:7 (3:4), Stadlau gegen Döbling 5:5, Floridsdorf gegen Hernals 8:7.

Wieder eine neue Höchstleistung im Stemmen. Mit der Meisterschaft des Bezirkes Nord fand Sonntag in Wien die erste Kampfrunde des Verbandes der Arbeiterkraftsportvereine ihr Ende. Es gab wieder eine neue Höchstleistung; sie wurde im Fliegengewicht, links gerissen, von Bürger (Volktrakt) erzielt: 55 Kilogramm.

### Bereinsnachrichten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag.

An alle Mitglieder! Mittwoch, den 2. April, 8 Uhr abends, findet im großen Saale des "Lidovh dum" eine Vereins-Venarversammlung statt. Tagesordnung:

Unsere Pfingstfahrt nach Eisenstein. Genosse Dalsch wird einen einleitenden Vortrag über die landschaftlichen Schönheiten und die sozialen Verhältnisse des Eisensteiner Gebiets halten. In dieser Versammlung sind auch die Interessenten für die Eisensteinfahrt aus allen Bruderorganisationen eingeladen.

#### Die Vereinsleitung.

Jahresversammlung der Ortsgruppe Prag des Arbeiter-Abstinenzbundes. Montag, den 31. März abends fand im Café Rizza die Jahresversammlung der Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinenzbundes für Groß-Prag unter dem Vorsitz der Genossin Maria Deutsch statt. Sanitätsrat Genosse Dr. Armin Klein referierte über die aktuelle Frage der Milchfälscherei. Die bisherigen Ausschussmitglieder und Genosse Jul. Köttitzsch wurden in die Leitung gewählt und ein Genosse der sozialistischen Jugend looptiert. Nach einigen freien Anträgen, darunter, daß die Ortsgruppe durch Veranstaltung von Vortragsabenden den Abstinenzgedanken in die weitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen habe, wurde die Versammlung geschlossen.

### Der Film.

#### Die moderne Photographie.

Anlässlich der Film- und Photoausstellung in Wie...

Vor fast hundert Jahren hat der Franzose Daguerre eine Silberplatte durch Licht zerlegen lassen und so die Photographie erfunden. Erst geraume Zeit nachher gelang es Talbot, das zu finden, was wir technisch photographieren nennen: das Kopieren. Die Entdeckung wirkte sensationell, man erwartete allgemein eine ungeheure Bereicherung der bildenden Künste, die Maler protestierten und glaubten sich ernstlich bedroht, aber gerade die zunehmende Verbilligung des Verfahrens und seine Verbreitung öffneten dem Kunst für und Tor und die Photographie wurde allgemein dilettantisch. Erst der Berliner Professor Bloßfeldt brachte wieder neue Gesichtspunkte: die rein wissenschaftliche Photographie legte Wert auf größte Schärfe, Naturwahrheit und klare Darstellung, die Technik der Vergrößerung wurde immer mehr verbessert und so entdeckte die photographische Linse plötzlich künstlerische Offenbarungen und ganz neue Formen der Gegenstände: in seinem Werk "Urformen der Kunst" zeigt Bloßfeldt in geradezu klassisch vollkommener Weise das schrittweise Vordringen wissenschaftlicher Arbeit zu künstlerischer Erkenntnis, zeigt weiter den klaren Weg zur Reportage, deren unentbehrliches Hilfsmittel heute die Kamera geworden ist. Selbst hier sehen wir in der Ausstellung bereits künstlerische Wertung der Materie: das Bild der zerplatzten Straße in London - man erinnert sich an die große Gasexplosion - hat seltene Flächen- und Tiefenwirkung. Damit wäre der historische Teil der lehrreichen Ausstellung ganz kurz skizziert. Was weiter gezeigt wird, ist ein unübersehliches Material von Versuchen, den Schritt vom Gegenstand zu künstlerischer

Erkenntnis zu finden und da sind es nur wenige die ernste Beachtung verdienen. Edward Steich und Ralf Steiner, New York - Schöpfer wirklich schöner Modebilder, - Maholy - Nagy un Renger-Patsch - die mutigen Kinder neuer Sachlichkeit - Die - Russengruppe - zusammengestellt von Lissitzki und Willy Reichhof, Wien, der künstlerisch doch am weitesten ist.

Die Amerikaner liefern in erster Linie den Typ das schöne Bild. Ihre Frauenbilder atmen Leberzivilisation, sind schön, sympathisch und ungezwungen, eine wertvolle Bereicherung der Modedevotionale. Ganz aus diesem Rahmen fällt ein Bild des Kaliforniers Weston, sein Charakterkopf der "Schärf-schütze". Prof. Maholy-Nagy versuchte als erster, Photographie um des künstlerischen Ausdrucks willen: er knüpft gewiß an die wissenschaftliche Photographie an, dort wo wir plötzlich im Gegenständlichen selbst Schönes und Formales entdecken, wo die Fläche selbst zu wirken beginnt, wo die Umwertung in Licht und Schatten einsetzt. Er und Renger-Patsch sind unbedingt zu nennen: schon vor sechs Jahren hat er versucht, die Stellung der Lichtbildkunst unter den bildenden Künsten instinktiv zu erfassen und ihre Sprache zu formulieren. In seiner Arbeit, ist er noch beim Sujet selbst geblieben: "Neue Sachlichkeit".

Soweit das Lichtbild menschlich sozial zu wirken ist, die sozialen Seiten des Lebens erfassen und darstellen wird, zeigt uns die Ausstellung in der Russengruppe seltene Spitzenleistungen. Wenn auch dieser Teil sichtlich ungünstig platziert erscheint, so erregt er doch die größte Aufmerksamkeit; zu sehen sind größtenteils Bilder aus den bekanntesten russischen Filmen, aber auch die politischen Tendenzen vieler Bilder sind durchaus packend und verständlich.

Eine ganze Wand hat die Ausstellungsleitung dem Werk des jungen Reichhof eingeräumt. Seltene Bilder, die durchaus den Stempel bewusster Gedanklichkeit tragen, wirken problematisch. Jeder Gegenstand, jedes Gesicht, wird ungewertet, charakterisiert. Die Klarheit der Licht- und Flächenwirkung ist überzeugend, die Ausführung der Linien erinnert oft an Gemälde, obwohl diese Kunst mit dem Malen nichts mehr gemein hat: denn sie ist ein Augenbild, von begabtem Auge erfasst, der zu weiterem Nachdenken anregen soll, während die Malerei immer den Endpunkt einer dauernden künstlerischen Arbeit bringt.

Der Zweck der Ausstellung, die neueste bildende Kunst zu propagieren, wurde vollkommen erreicht, wenn auch noch zugegeben werden muß, daß von den hundert Bildern der größte Teil nur technisch schöne Dilettantenarbeit ist. W. P.

### Literatur.

"Westermanns Monatshefte." Fred Hildenbrandt hat einen neuen Roman "Schmetterling im weißen Paar" beendet, dessen Abdruck im Aprilheft von "Westermanns Monatsheften" beginnt. Zwei weitere Erzählungen, die eine von Hans Heinrich Ehrler "Räthchen" und die andere von Heinz Stegewart "Der tolle Magister" sind in dem Heft enthalten. Ferner wird das Problem eines Eigenwohnhäufes behandelt, bei der herrschenden Wohnungsnot gewiß ein aktuelles Thema, das ebenso interessant ist, wie der Ruffay über Berufe der Frauen. Auch dieses Thema beschäftigt heute jede Frau. Daß sich in dem Heft wieder eine Annahme ein- und mehrfarbiger Bilder finden, sei nur nebenbei erwähnt. Das erste Heft des neuen Vierteljahres eignet sich durch den Romananfang besonders zum Bezug der Zeitschrift. Es sei noch betont, daß der Preis von "Westermanns Monatsheften" 2 Mark beträgt, nicht wie vielfach irrtümlich verbreitet 2.40 Mark. Gemäß einer Vereinbarung mit dem Verlag erhält jeder Leser 1 Probeheft von "Westermanns Monatsheften" mit 50 ein- und buntfarbigem Bildern und 1 Probeheft des Westermanns Monatsheft-Atlas auf Verlangen kostenlos vom Verlag von Westermanns Monatsheften Braunschweig.

Herausgeber: Siegfried Laub. Chefredakteur: Wilhelm Rechner. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Prag. Druck: Koto K.-G. für Zeitung- und Buchdruck, Prag. Für den Druck verantwortlich: Otto Dösch. Prag. Die Zeitungswerkstatt wurde von der Verh. u. Telegraphen-Union mit Geld Nr. 12.500/VII-1960 bestellt.

## Centralbank der deutschen Sparkassen

in der Cechoslovakischen Republik.

### Kundmachung.

Ueber Beschluß des Verwaltungsrates findet Sonntag, den 13. April 1930, um 10 1/2 Uhr vormittags im eigenen Bankgebäude in Prag II. Bredovská Nr. 14, die

## VIII. ordentl. Generalversammlung

### Centralbank der deutschen Sparkassen

in der Cechoslovakischen Republik

statt.

#### Tagesordnung:

- Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1929.
- Bericht des Aufsichtsrates, Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung und auf Entlastung des Verwaltungsrates und der Direktion.
- Antrag des Aufsichtsrates auf Verwendung des Reingewinnes.
- Wahlen in den Verwaltungsrat und in den Aufsichtsrat.
- Antrag auf Ermächtigung des Verwaltungsrates nach § 54. Abs. 5. der Statuten.